

Vorwort zur Reihe

Mit dem so genannten »Bologna-Prozess« galt es neu auszutarieren, welches Wissen Studierende der Sozialen Arbeit benötigen, um trotz erheblich verkürzter Ausbildungszeiten auch weiterhin »berufliche Handlungsfähigkeit« zu erlangen. Die Ergebnisse dieses nicht ganz schmerzfreien Abstimmungs- und Anpassungsprozesses lassen sich heute allerorten in volumigen Handbüchern nachlesen, in denen die neu entwickelten Module detailliert nach Lernzielen, Lehrinhalten, Lehrmethoden und Prüfungsformen beschrieben sind. Eine diskursive Selbstvergewisserung dieses Ausmaßes und dieser Präzision hat es vor Bologna allenfalls im Ausnahmefall gegeben.

Für Studierende bedeutet die Beschränkung der akademischen Grundausbildung auf sechs Semester, eine annähernd gleich große Stofffülle in deutlich verkürzter Lernzeit bewältigen zu müssen. Die Erwartungen an das selbständige Lernen und Vertiefen des Stoffs in den eigenen vier Wänden sind deshalb deutlich gestiegen. Bologna hat das eigene Arbeitszimmer als Lernort gewissermaßen rekultiviert.

Die Idee zu der Reihe, in der das vorliegende Buch erscheint, ist vor dem Hintergrund dieser bildungspolitisch veränderten Rahmenbedingungen entstanden. Die nach und nach erscheinenden Bände sollen in kompakter Form nicht nur unabdingbares Grundwissen für das Studium der Sozialen Arbeit bereitstellen, sondern sich durch ihre Leserfreundlichkeit auch für das Selbststudium Studierender besonders eignen. Die Autor/innen der Reihe verpflichten sich diesem Ziel auf unterschiedliche Weise: durch die lernzielorientierte Begründung der ausgewählten Inhalte, durch die Begrenzung der Stoffmenge auf ein überschaubares Volumen, durch die Verständlichkeit ihrer Sprache, durch Anschaulichkeit und gezielte Theorie-Praxis-Verknüpfungen, nicht zuletzt aber auch durch lese(r)-freundliche Gestaltungselemente, wie Schaubilder, Unterlegungen und andere Elemente.

Prof. Dr. Rudolf Bieker, Köln

Zu diesem Buch

Politisches Grundwissen ist die Basis für politisches Handeln. Erst wenn bekannt ist, wer für welche Idee und Forderung der bzw. die rechte Ansprechpartner*in ist, wenn deutlich wird, wo Gestaltungsräume liegen und über welche Wege man sie beschreiten kann, dann wird Handeln möglich und erfolgversprechend. In diesem Lehrbuch wird solches Grundwissen entlang praktischer Gestaltungsfragen entwickelt und dargestellt. Es greift über eine im engeren Sinn verstandene Sozialpolitik hinaus und öffnet das politische Denken in einem weiteren Verständnis von Politik.

Politische Gestaltung beginnt in der Wahrnehmung von Problemen oder von nicht mehr angemessenen Lösungen bisheriger Verfahrensweisen. Fällt etwa die Finanzierung des Jugendzentrums weg oder werden vermehrt Schmierereien mit ausländerfeindlichem Inhalt an den Häuserwänden des Stadtviertels entdeckt, ist politisches Denken und Handeln gefragt. Dieses Buch wendet sich unmittelbar an die Profession der Sozialen Arbeit. Ihre Praxis wird zunehmend vielfältiger, und neue Herausforderungen sind erkennbar. Einerseits findet Soziale Arbeit konkret vor Ort und somit eingebunden in kommunalpolitische Prozesse und Entscheidungen statt. Andererseits reagiert sie auf Vorgaben von Bund und Ländern und ist konfrontiert mit den Auswirkungen globalisierter politischer Entwicklungen.

Das Buch erläutert direkt adressiert an Sozialarbeiter*innen diejenigen politischen Verfahren, Themen und Zusammenhänge, die sich in der Praxis der Sozialen Arbeit als relevant und wichtig erwiesen haben, wie Kommunalpolitik und -verwaltung, das politische System und seine Entwicklung, Sozialpolitik, demokratische Beteiligung, politische Entwicklungen in Europa und weltweite Einflüsse auf heimische Zustände.

Bedeutung im Studium und für die Berufspraxis

Der Leitgedanke der Argumentation besteht über alle Themengebiete hinweg darin, dass sich Soziale Arbeit in mehrfacher Hinsicht als politische Arbeit verstehen muss, wenn sie den Anforderungen an Professionalität gerecht werden will: Zum einen betrifft das die eigenen Arbeitsbedingungen und politisch gesetzten Rahmenbedingungen durch finanzielle und inhaltlich bestimmte Aufgaben und Ziele. Zum anderen sind auch die Adressant*innen der Sozialen Arbeit in ihren Lebensentwürfen und Möglichkeiten, sie zu realisieren, beeinflusst von gesellschaftlichen und politisch gegebenen Rahmenbedingungen (soziale Mobilität, Ausgleich von Ungleichheitslagen etc.). Gerade diese Klientel verfügt aber

häufig nicht über Möglichkeiten, sich Gehör zu verschaffen, oder über eine Diskursmacht. Deutlich seltener beteiligen sie sich an Wahlen oder anderen Formen demokratischer Einflussnahme. Daher besteht die Aufgabe Sozialer Arbeit u. a. in der Rolle von Multiplikation und stellvertretender Willensbildung sowie als Vorbild und Hilfe für politische Beteiligung und Artikulation. Um diesen Rollen gerecht zu werden, braucht es nicht alleine Grundkenntnisse der Sozialpolitik, ihrer Leistungen, Ansätze und Ziele, sondern auch Grundkenntnisse über Möglichkeiten und Grenzen des politischen Handelns vor Ort, auf Bundesebene aber auch darüber hinaus in internationalen Kontexten, z. B. auf europäischer Ebene.

Aufbau und methodische Konzeption

Allgemeine Grundkenntnisse bilden das inhaltlich-fachliche Fundament der einzelnen Kapitel. Die Grundlagen werden so dargelegt, dass sie scheinbar komplizierte Zusammenhänge und Begrifflichkeiten durchschaubar machen. Hier steht der Erwerb von Sachkompetenz im Vordergrund. Die Lesbarkeit und das fachliche Interesse werden zusätzlich erhöht durch Fallbeispiele, die im jeweiligen Themenfeld auf prägnante Weise das spezifische Handlungsproblem in Szene setzen. Da wäre etwa die Problematik der bevorstehenden Schließung eines Jugendzentrums. Diese praxisnahen und für die Soziale Arbeit relevanten Fälle werden häufig durch zwei fiktive Protagonisten – *Sara Tuna* und *Alex Bogdanow* – präsentiert. Die beiden jungen Sozialarbeitenden helfen innerhalb ihres Erfahrungshintergrundes die betreffenden Entscheidungsstrukturen, einschlägige Akteur*innen, demokratische Willensbildungsprozesse, Werte, wie Pluralität, Autonomie etc., zu veranschaulichen und im beispielhaften Durchdenken besser verständlich zu machen. So wird nicht nur das Wissen nachhaltiger verankert, sondern auch die Kompetenzen im Umgang mit konkreten Problemen und Handlungsanforderungen verfestigt. Insofern vermittelt die Auseinandersetzung mit konkreten Fällen zugleich Methoden- und Handlungs- wie auch Urteilskompetenz.

Prof. Dr. Dierk Borstel, Prof. Dr. Ute Fischer, Dortmund